

Luzerner Tagblatt

Treusinniges Organ

Hauptanzeigebblatt für Stadt und Kanton Luzern

und die übrige Central- und Ostschweiz

Dreihundvierzigster Jahrgang

Abonnementpreise:

3 Monate	6 Monate	12 Monate
Fr. 3. 40	Fr. 6. 40	Fr. 12. 80

Durch die Post bezahlt
 Für Luzern zum Erhalten ... 3. —
 Abholen ... 5. 50

Er scheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Insertionspreise:

Die einpaltige Zeile über deren Raum:
 Lokal-Anzeige ... 10
 Kanton Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug u. angrenzender Teil des Kantons ... 15
 Uebrig Schweiz und Ausland ... 15

Preis der Retraite-Zeile (Beitrag): 50 Cts.

Redaktions-Bureau: Bahnhofstr. 11
 Telephon
 Druck-Verlag: (Jeden Freitag die bestmögliche Beilage „Wöchentliche Unterhaltungen“
 Alle übrigen Tage des „Luzerner Tagblatt“, Gemeinnützige Blätter.)
 Expeditoren-Bureau: Bahnhofstr. u. Kornmarkt.
 Telephon

Luzerner Geschichtskalender.
 12. Juli
 727. Der Grafenrath Theodorich ertheilt dem Kloster Murbach im Elsass, dem Grundherrn der Meierhöfe Luzern, Buchrain, Emmen, Malters, Ariens, Surm, Litten, Allgentwil, Esingen, Holderbank, Stein, Runkhofen, Rühnrad, Alpnach, Stans und Wisni, wichtige Immunitätsprivilegien.
 1443. Waffengattungen der Luzerner Armee: 1. Schützen, 2. Büchsenträger, 3. Speiseträger, 4. Fußknechtsträger.
 1527. Jost Rüter wurde, weil er etwas von Lutherischer oder zwinglischer Sekte hatte merken lassen, des Großen Raies entsetzt, bis man ihn wieder berufe; er hatte 20 Wl. Buße zu geben und alle Wäcker anzulegen, die er besaß oder wußte. Der Schultheiß mußte ihm dazu einen Kostalanten geben.

Der Streit der amerikanischen Eisenbahnangestellten.

Bunt ist es in den letzten Tagen in Chicago gegangen. Wie teilen noch einige Episoden aus der großen, von schwerem Gewaltthatigkeiten begleiteten Streikbewegung mit.

Am Abend des 5. Juli wurden zwei Streiker, die zu den taufernen gehörten, welche die Viehhöfe belagerten, von einem Eisenbahnbeamten erschossen. Die Menge geriet dadurch in wilde Wut. Sie verbrannte die Güterwaggons und warf schon daran, die Lokomotiven in Stücke zu zerlegen, als die Polizei sie aufeinander presenkte. 14 Streiker, die verhaftet wurden, weil sie der Beförderung der Post Hindernisse in den Weg legten, sollen gegen 1000 Doll. Bürgschaft auf freiem Fuß belassen werden. Der Bürgermeister von Chicago hat mittlerweile eine Proklamation erlassen, worin er verordnet, daß sich Waffen auf der Straße oder auf der Eisenbahn annehmen; zugleich hat er die Polizei aufgefordert, ihm Bericht zu erstatten, ob sie unter den jetzigen Verhältnissen genügt. Auf den Wohnhöfen von Witzfield, Illinois, sind sechs Feuerbrände vorgekommen. Der Bürgermeistern verweigerte polizeilichen Schutz, da die Eisenbahn selbst Wäcker angestellt habe.

Am Morgen des 6. Juli verhinderten die Streiker sogar, daß die Milchkühe in die Stadt gelangen konnten. Im Laufe des Tages griffen sie aufs neue die Viehhöfe an. Mehrere kleine Gebäude wurden in Brand gesteckt. Ein aus 1000 Personen bestehender Haufe wurde einen Eisenbahnwagen, der Lebensmittel brachte, aus Frauen und Kinder füllten ihre Schützen, und als das reguläre Militär erschien, wurde es mit Rufen empfangen: „Fort mit ihnen“, tödet die Hund“. Es herrschten an diesem Tage fast anarchische Zustände in Chicago. Das reguläre Militär konnte Rauben und Plündern nur aus dem Punkte verhindern, wo es sich gerade befand. Während Laufende verbrannten, verbrannten Tönnen des besten Fleisches in den Eisenbahnwaggons, weil kein Zug fortgehen kann. Die Streiker verfolgten, die große Fleischspekerei von Armour & Co. in Brand zu stecken. Im Laufe des Nachmittags wollte die Menge die Waggons im Wrighton Park umstürzen, wurde aber von den Beamten des Scheriffs daran gehindert. Der Lokomotivführer eines Zuges der Rock Island-Bahn wurde von den Streikern gefesselt. Er brach mehrere Rippen. Die Rock Island-Bahn hat ihr Bureau in Chicago geschlossen und ihre Angestellten als Beamte des Scheriffs verordnen lassen.

Gehr lebhaft scheint es in der Nacht vom 6. auf den 7. Juli in Chicago zugegangen zu sein. Beinaheb erlöschte Feuerlärm, und der Himmel war gedeut von Sonnenuntergang bis Sonnenanfang. Nordbrenner-Banden zu 1000, 2000 und 3000 Mann starrt zogen mit Fackeln umher und zündeten Eisenbahnzüge und Waggons an, und an einer einzigen Linie sollen dem Veracht zufolge Frachtwagen in der Länge einer englischen Meile verbrannt haben. Die regulären Truppen und die Feuerwehre eilten von einem Orte zum

andern, um stets zu finden, daß die Nordbrenner verschwunden waren, um an einer andern Stelle Feuer anzulegen. Nur mit größter Mühe gelang es der Feuerwehre, eine Weiterverbreitung der Flammen in der Stadt selbst zu verhindern. Am Abend teilte man den Behörden mit, daß die Absicht bestehe, das ganze Pullman-Etablisement außerhalb Chicagos niederzubrennen, und es wurden sofort Truppen mit Gatling-Geschützen dorthin geschickt, und der Mob begnügte sich infolge dessen damit, sein Unwesen in andern Vorstädten zu treiben. Es sollen 900 Waggons und Eisenbahnmaterial im Werte von 5 Mill. Dollars zerstört worden sein.

Trotz diesem Zustande protestierte Gouverneur McGill in einem Telegramm an Cleveland gegen die Verwendung von Bundesstruppen, wobei er die Haltung des Präsidenten als ebenso „autokratich, wie diejenige des Kais von Rußland“ bezeichnete. Cleveland telegraphierte zurück, der Gouverneur solle es aufgeben, lange Proteste anzulegen, und etwas tun, um den Aufstürzungen ein Ende zu machen.

Am 7. Juli nachmittags erfolgte an der 49. Straße und an der Keonißstraße ein Zusammenstoß zwischen Bundesstruppen und Streikenden. Zwei Streiker wurden tödlich verletzt und viele verwundet. Der Konflikt entstand dadurch, daß ein Haufe von 2000 Menschen auf die Truppen, welche einen Eisenbahnzug besaßen, Stenotrompeten anbliesen. Der Befehlshaber der Truppen warnte die Leute; als dies aber nichts half, erfolgte der Befehl zum Feuern. Die Menge antwortete mit Pistolenschüssen, worauf die Soldaten aufs neue schossen und mit dem Bajonett die Menge verfolgten.

Die Streikenden haben viel von der Sympathie verloren, welche ihnen anfänglich aus andern Bevölkerungsschichten entgegengebracht wurde.

Mit dem Ursprunge des Streiks hat das, was sich jetzt in Chicago zuträgt, nichts zu tun. Man kann darüber verschiedener Meinung sein, ob die 4000 Arbeiter der bei Chicago gelegenen Waggonsfabrik von Pullman klug gehandelt haben oder nicht, als sie eine Erhöhung der Löhne auf ihren vorjährigen Stand verlangten. Jedenfalls hatten sie dazu ein Recht, und man wird es auch begründlich und erklärlich finden, daß sie nach der Ablehnung ihrer Forderung durch die wegen ihrer Geschäftspraxis gegenüber den Arbeitern ohnehin recht unbeliebten Pullman Car Company den Beschluß fassten, letztere überall, wo sie gesät werden kann, zu bekämpfen, d. h. alle Linien, welche die Pullman-Wagen führen, in den Streit hineinzuziehen.

Diejenigen aber, welche nun in Chicago und Umgebung brennend und plündernd herumziehen, sind zum größten Teil keine Eisenbahnarbeiter, sondern jene Arbeitslosen, von denen seit dem Schlusse der Weltausstellung so oft die Rede gewesen ist und deren Zahl noch heute auf 100,000 geschätzt wird. Es ist leicht zu erklären, daß sich unter diesen auch die rohesten und wildesten Elemente der großen Stadt befinden. In Chicago, wo die ärgsten Geschäftslokisten vorgekommen sind, herrschen außerdem noch besondere Verhältnisse, da der zum Gouverneur von Illinois erwählte Allgell sich als ein besonderer Freund der Anarchisten entpuppt hat.

Bei der Verteilung der gegenwärtigen Wirren darf man nicht vergessen, daß begreiflich sich in den Vereinigten Staaten nicht zum erstenmale ereignet: Im Jahre 1877 kam einer der größten Streiks der Eisenbahn-Bediensteten in den östlichen und mittleren Staaten zum Ausbruch und in Baltimore, Pittsburg, Martinsburg und Scranton fanden Zusammenstöße mit den Truppen statt, wobei viele Menschen ihr Leben einbüßten. Bunt genug ging es auch in den Jahren 1885 und 1886 her, als auf den sogenannten Conditischen Bahnen ausgebreitete Werkverhörungen stattfanden; ebenso im Jahre 1890 auf der New-York-Central

und Hudson-River-Bahn, wobei die berüchtigte Pinkerton'sche Privatpolizei von ihren Schutztruppen so rücksichtslos Gebrauch machte, daß ein Gesetz gegen die Bemühung dieser Polizei gemacht werden mußte. Vor kaum zwei Jahren ereigneten sich auf der New-York Lake Erie und Western, der Buffalo Creek und Lehigh Valley-Bahn anlässlich eines Streiks der Eisenbahn-Arbeiter ähnliche Dinge wie jetzt: Brandlegungen und Verhörungen waren an der Tagesordnung, und die Volkshuten weiteten sich, gegen die Streikenden vorzugehen, und die Truppen erwiesen sich als ungenügend zum Schutze des Eigentums. Die Verluste, welche durch diese Streiks verursacht wurden, betragen in jedem einzelnen Falle Millionen von Dollars. Wenn man einen neuen Zug in dem gegenwärtigen Streik entdecken will, so könnte es allenfalls die Art und Weise sein, wie die neueste Partei in den Vereinigten Staaten, die „Populisten“, diese Wirren auszunutzen suchen. Einer ihrer Vertreter im Senat hat bereits eine Resolution eingebracht, nach welcher eine besondere Kommission eingesetzt werden soll, um zu untersuchen, ob es nicht Zeit wäre, alle Eisenbahnen, Telegraphen und Telephone zu verstaatlichen.

Der Konflikt zwischen der Bundes-Autorität und den Staatsbehörden ist vielleicht die ernsteste Seite der neuesten Wirren in den Vereinigten Staaten. Außer dem Gouverneur von Illinois hat auch derjenige von Colorado, ein Populist, gegen die Gimmigung der Bundesstruppen protestiert. Cleveland hat die Proteste entschieden zurückgewiesen. Allerdings glauben auch viele dem Präsidenten wohlgeleitete Leute, daß er seine Bestimmungen überschritten habe, als er ohne weiteres Bundesstruppen nach Chicago sandte. Nach der Bundesverfassung muß er nämlich erst eine von einem der Bundesstaaten erlassene Proklamation abwarten, bevor er solche entsenden darf. Das ist denn auch mittlerweile geschehen. Im übrigen ist der Präsident seit entscheidend, alle Eisenbahnen, welche an der Postbeförderung gehemmt werden, unter nationale Kontrolle zu stellen. Armee-Divisionen haben bereits die Northern und die Union-Pacific-Bahn auf der ganzen Linie übernommen.

Schweiz.

Schweizer naturforschende Gesellschaft.
 Den Teilnehmern an der diesjährigen Versammlung der Schweizer naturforschenden Gesellschaft in Schaffhausen wird zur Kenntnis gebracht, daß die Präsidialverwaltung der Schweizer Eisenbahnverbandes die Gültigkeitsdauer der vom 27. Juli an nach Schaffhausen gelösten Retour-Billetts bis zum 4. August verlängert hat. Ausweisarten werden in Schaffhausen während der Versammlung verabsolgt. Anmeldungen für Aufnahme als Mitglied der Gesellschaft sind durch Vermittlung einer kantonalen naturforschenden Gesellschaft dem Präsidenten des Jahresverbandes, Hrn. Prof. J. Meier in Schaffhausen, einzuweisen.

Schweizerischer Gewerbeverein. (Korr. vom 8. Juli.) Zu Paris a sagte die Delegierten-Versammlung des Schweizerischen Gewerbevereins. Nach längerer Diskussion wurde mit 78 gegen 57 Stimmen (die teils auf Bern, teils auf St. Gallen fielen) Zürich als Vorort für die nächsten drei Jahre bestätigt, und es blieb Dr. Stöckel Zentralpräsident. In den Vorord wurden an Stelle von drei auscheidenden Mitgliedern gewählt: Stadtrat Michel (Bern), Großrat Bogt (Basel), Johann Meier (Luzern). Infolge Abänderung der Statuten waren überdies vier neue Mitglieder zu wählen, so daß der Zentralvorstand nunmehr aus 15 Mitgliedern besteht. Gewählt wurden: Baumann (Zürich), Fritsch (Zug), Genoud (Freiburg) und Boos (Schwyz).

Aus den gestakten Beschüssen erwähnen wir, daß der Zentralvorstand beauftragt wurde, an den Bundesrat eine Eingabe zu richten, in welcher die Wünschbarkeit einer Herabsetzung der Beiträge

der Arbeitgeber an die Kranken- und Unfallversicherung betont werden soll. Gleichzeitig soll der Zentralvorstand die Frage prüfen, ob nicht die Arbeiter gänzlich von Beiträgen an die Krankenversicherung entlastet, dagegen zur Uebernahme der gesamten Beiträge an die Unfallversicherung verpflichtet werden sollten. Im weiteren jedoch sich die Delegierten-Versammlung dahin aus, daß möglichst alle Berufsstände zur Krankenversicherung herangezogen werden sollten. Die nächste Delegierten-Versammlung wird in Biel stattfinden.

Schweiz. Wirtchereien. Die Generalversammlung unter dem schneidigen Präsidium des Hrn. Morlok genehmigte die Vereinsrechnung, welche zum erstenmal einen Aktivasaldo und zwar von 782 Fr. aufweist. Die Finanzlage wird sich durch voraussichtlichen Beitritt von 6 Sektionen noch mehr heben. Aus dem Geschäftsbericht ersieht man, daß auch das Platzierungsbüro der Privatversicherer erfolgreich entgegnet.

Der Verein zählt 3129 Mitglieder in den Sektionen Baselstadt und -Land, Argau, Luzern, St. Gallen, Bern, Solothurn, Nidwalden, Ob- u. Nidwalden, Zürich. Von einer Beschäftigung wegen Beschädigung der Landesausstellung wurde Abstand genommen, bis das Zusammengehen mit den Kantonsrat geregelt ist. Bezüglich des Bildes genehmigte die Versammlung die Vorlage der Delegierten mit 1680 Fr. Saldo.

Eine rege Diskussion knüpfte sich an das Referat von Redaktor Nöthli über das Lichtgesetz. Er empfahl, durch die Sektionen auf die Mitglieder der eidgen. Räte zu wirken. Man beschloß daher, einzuweisen den Gegenstand zurückzuliegen.

Ein Referat von Rürschpach Lehner in Baden äußerte bezüglich des Verkaufs über die Waaffe folgendes: Die Delegation in Luzern hat zwar beschloffen, die Bundesbehörden um die Erhöhung des Minimums von 2 Liter auf 10 Liter für Ausfuhr über die Waaffe zu erwirken. Man ist aber seitens maßgebender Persönlichkeiten abgeraten worden, weil die Eingabe durch Interessenten nicht zugünstig wäre, während die sozialpolitische Seite der Frage, sobald die Kantonsbehörden sich damit beschäftigen würden, erfolgreicher betont werden könnte. Wegen einer Revision des Art. 92 bis der Bundesverfassung sind ebenfalls Einwendungen gemacht worden. Ebenso halte man eine Registration über Lebensmittelpolizei in Bern nicht für zulässig. Endlich sollte erst die Umwidmung des Strafgesetzes abgearbeitet werden.“ Der Referent lud die Versammlung ein, zunächst dringlich Stellung zu nehmen, indem jeder in seinem Hause für Ablehnung des Referats vor dem Beruf sorgedann genome man denjenigen Einfluss, der nur wenig bei zum Wirken in gesetzgeberischer Hinsicht. Man war mit diesen Bemerkungen einverstanden, beschloß aber trotzdem eine Eingabe um Revision des Art. 92 bis der Bundesverfassung.

Der Wirtchereien der Züricher kantonalen Ausstellung wurden 1000 Fr. Subvention zuerkannt. Durch Altkantonalen wurde endlich die Versammlung zu Ehrenmitgliedern die H. Michel, Wäpfl und Redaktor Nöthli.

Am Mittageßen in der Tonhalle brachte Hr. Morlok den Toast auf's Vaterland aus; nur möge das Beste die Wirte nicht als Stiefkinder behandeln. Namens der Regierung und des Stadtrates begrüßten die H. Stöckel und Keller den Zusammenkunft der Wirte, und der noch frisch Wäpfler Meier in Wollstorf, der älteste Wirt, empfahl die Hebung des Berufes. Ein warmer und doch nobler Ton malte in den Verhandlungen wie beim Wankelt.

Obfervierungskurs. An der deutsch-schweizerischen Veruchstation und Schule für Obst-, Wein- und Gartenbau in Wädenswil findet vom 23. Juli an ein vierstägiger Obfervierungskurs für Frauen und Töchter statt, bei welchem die Garte und Ansbereitung des Obstes, das Einmachen von Früchten, das Obst- und Gemüseweiden, sowie die Herstellung von Weine- und Liköreuren theoretisch und praktisch gelehrt werden. Anmeldungen für diesen Kurs